



Auf den Pausenhöfen in Medellín werben die Musiker für ihre Hip-Hop-Schule (links). Auch Manuel begeisterten sie so für den Sport und die Musik (großes Bild). Nun lernt der Neunjährige mit den anderen Breakdance (unten), aber auch Lieder zu texten und Platten zu mischen



Hip-Hopper Mateo (im Bild oben, rechts) wohnt mit einigen Jungs in der Schule; es ist der einzige Ort, an dem er sich sicher fühlt. Sein Bruder Marcelo wurde erschossen. Manchmal geht er zu dessen Grab und spielt ihm seine Musik vor (links)



KOLUMBIEN

LEBEN IN NEUEM TAKT

Kurz nach der Mittagspause steht Manuels Welt mal wieder kopf. Er schwingt seinen Körper in einen Handstand. Und dann – sein Gesicht zittert schon, der Bauch pocht – spreizt er seine Beine, greift nach dem rechten Fuß und hält sich allein

auf der linken Hand! Seit einem halben Jahr erst trainiert der Neunjährige in der Hip-Hop-Schule „Kolacho“, mitten in Medellín, der zweitgrößten, aber gefährlichsten Stadt Kolumbiens. Drogenbosse haben Medellín in ihrer Gewalt, immer wieder gibt

es Kämpfe, Schießereien, Tote. Kurz bevor Manuel an die Schule kam, hatte es einen ihrer Hip-Hopper erwischt: Marcelo, 18 Jahre. Nach einem Konzert wurde er einfach erschossen. Nicht unwahrscheinlich, dass der Täter aus Langeweile herumbal-

lerte. Um das zu verhindern, haben junge Hip-Hopper vor neun Jahren die Schule gegründet, in der sich heute 80 Jungen in Sprechgesang und Breakdance üben. Sie wollen die Kinder von der Straße holen, ihnen zeigen, dass man auch ohne Drogen

und Waffen cool und geachtet sein kann. Wie Manuel. Acht, neun, zehn Sekunden balanciert er nun schon auf seiner Hand. Freunde kommen, feuern ihn an. Elf Sekunden, zwölf – dann sackt er zusammen, verschwitzt und stolz.